Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

SV

Gegr. 1860

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr 10158.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg. 1 Millimeter 10 Goldpfg. Reklamen 40 Goldpfennig. Offerengebühr 25 Goldpfg. umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 154 — Olpe, Donnerstag, den 3. Juli 1924 — 84. Jahrg.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie für Annahme des Sachverständigengutachtens.

WTB **Berlin**, 2. Juli. (Drahtb.) Der Reichsverband der deutschen Industriellen teilt folgendes mit:

„Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industriellen bestätigt die Entscheidung des Präsidiums des Vorstandes vom 24. April und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens die **Befürchtungen über die Erfüllungsmöglichkeiten erheblich verstärkt sind.** Er weist in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Dawesgutachtens ausdrücklich darauf hin, daß die **Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des deutschen Reiches in den besetzten Gebieten Deutschlands für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.**

Diese Erklärung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industriellen ist deshalb doppelt zu begrüßen, weil dadurch vor aller Welt klargestellt wird, daß auch die deutsche Industrie geschlossen hinter ihrem Präsidium steht und tritt heute für die Annahme des Sachverständeintritt, so daß die ablehnende Haltung der kleinen Oppositionsgruppe, die Bang sich zum Führer erkor, und hinter der überhaupt Leute von großer wirtschaftlicher Bedeutung nicht stehen, die Welt nicht mehr irreführen kann. Wo man heute auch in industriellen Kreisen hinhört, die überwiegende Mehrheit, darunter auch solche, die früher Gegnerschaft gegen das Sachverständigengutachten zuerst hatten, tritt man heute für die Annahme des Sachverständigengutachtens ein. Nur allzuviele, die den Text des Dawesberichts nicht im entferntesten kannten, hatten mit Tenorstimme davor gewarnt. Wir haben stets davor gewarnt, die Sachlage zu rosig anzusehen und stets betont, daß der Dawesplan dem deutschen Volke außerordentliche Opfer auferlegt, aber daß diese Opfer nicht zu umgehen seien, daß trotz vieler Mängel, die man möglichst beseitigen müsse, die Annahme des Dawesplanes zur Rettung unbedingt nötig sein. Unsere Meinung war stets die, welche der bayerische Handelsminister Dr. v. Meissel in seiner an anderer Stelle ausführlich mitgeteilten Stellungnahme zum Gutachten so ausdrückte. **„Auf der einen Seite sehe man mit völliger Sicherheit den bevorstehenden Untergang in absehbarer Zeit vor sich, auf der anderen Seite eine an Wahrscheinlichkeit grenzende Möglichkeit der Rettung."**

Insbesondere die Kapitalnot in Deutschland zwingt dazu, da im Ausland, besonders in Amerika, große Goldvorräte angehäuft sind, die man Deutschland, wie auch der leitende Handelsredakteur der K. Z. aus einer Unterredung mit einem führenden amerikanischen Finanzmann bestätigte, gern der deutschen Industrie zur Verfügung stellte, aber erst nach Annahme des Dawes-Gutachtens. Und der in Newyork jetzt auf Urlaub angekommene amerikanische Botschafter in Berlin führte nach einer Kabeldrahtung der Frkf. Ztg. dasselbe aus. In einem Interview sagte er, daß der zum Optimismus berechtigende Fortschritt in der wirtschaftlichen Stabilisierung Deutschlands jedoch noch des Kapitals ermangele, aber „die Annahme des Dawes-Planes wird die **Grundlage für Europas wirtschaftliche Wohlfahrt der nächsten hundert Jahre sein;** Amerikas Gedeihen hänge ebenfalls davon ab, ein Ausfuhrprogramm wirksam zu machen, denn **Amerikas Gedeihen setze Europas Gesundung voraus."** Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Annahme des Dawes-Berichts durch Deutschland perfekt werde und stellte fest, daß, obwohl noch eine gewisse Unterernährung in den deutschen Volksmassen bestehe, der Ausblick dennoch ermutigend sei.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß man auf beiden Seiten ernstlich an die Arbeit geht, das Dawesgutachten in Wirklichkeit umzusetzen. Wir glauben, daß dies noch längere Zeit dauern wird. In 14 Tagen kann die Arbeit nicht geleistet werden. Zu sachlicher Arbeit ist gegenseitiges Vertrauen und ein gegenseitiges Entgegenkommen nötig. Deutschland hat dafür das Menschenmögliche getan und auch Frankreich hat wenigstens ein Entgegenkommen gezeigt. In der **deutsch-französischen** Außenpolitik sind zwei Klippen durch gegenseitiges Nachgeben umschifft. Die französische Regierung hat im großen Stile mit der Wiederzulassung der Ausgewiesenen und der Befreiung der Gefangenen begonnen, und von der deutschen Regierung ist in der Frage der Militärkontrolle die letzte Generalinspektion konzediert worden. Der Ministerpräsident Frankreichs hat dadurch staatsmännische Weisheit bewiesen, denn es ist keine Frage, daß es der deutschen Regierung sehr viel schwerer gefallen wäre, in der die deutsche Psyche auf eine harte Probe stellenden Angelegenheit der militärischen Kontrolle realpolitisch zu handeln, wenn Frankreich sich nicht bestrebt gezeigt hätte, zunächst wenigstens einen Teil des im Ruhrkampfe begangenen Unrechts gut zu machen. Die französische Politik möge aus der nun gemachten Erfahrung lernen. Es ist wirklich nicht so schwer, ein besiegtes, waffenlos gemachtes Volk zu gewinnen. Die Geschichte nennt diejenigen Staatsmänner groß, die sich auf diese Kunst verstanden haben. Die bisherigen Regierenden Frankreichs aber haben das gerade Gegenteil getan. Die fünf Jahre seit Versailles hätten ganz anders verlaufen können, **wenn die französischen Staatsmänner Größe gezeigt** hätten.

Doch bei dieser nur schönen Geste Frankreichs darf es nicht bleiben, denn die Zurücknahme der Ausweisung bedeutet für viele praktisch keine Rückkehr, da ihre Wohnungen ja von den Besatzungstruppen und mancherlei Behörden belegt sind. Hier gilt es praktische Möglichkeiten zu schaffen und zu verhindern, daß die französischen Militärbehörden das Werk ihrer Regierung sabotieren, denn die maßenhaften neuen Beschlagnahmen in Wiesbaden und in Düsseldorf sind doch ein blutiger Hohn auf diese ganze Politik ihrer eigenen Regierung. Ebenso empörend muß aber der versuchte Eingriff in die Verwaltung der Reichspost, den wir an anderer Stelle mitteilten, wirken. Denn wie das Dawesgutachten müssen wir auf die volle wirtschaftliche und administrative Souveränität auch in den besetzten Gebieten zur Durchführung des Gutachtens als unerläßliche Voraussetzung nötig haben. Einen Eingriff in die wirtschaftliche Souveränität bedeuten aber auch die **Micumverträge** und der **ganze Verlauf der diesmaligen Micumverträge.** Der Ruhrbergbau hatte erklärt, die ihm aufgebürdeten Lasten nicht noch einmal übernehmen zu können. Herriot hatte sich dieser Zwangslage nicht verschlossen; er hatte die Anweisung gegeben, Milderungen zu bewilligen. Aber die Bureaukratie der „MissionInteralliee" hat die verständnislose Anweisung des französischen Ministerpräsidenten, die nach dem Temps auf Zugeständnisse von ein Drittel hinauslief, so eingeschränkt ausgeführt, daß von den 50 bis 60 Mill. Goldmark Monatslasten des Ruhrbergbaus nur etwa fünfeinhalb Millionen gestrichen wurden, nicht ein Drittel, sondern nur ein Zehntel. Und die Lösung der Krise ist schließlich nur darin gefunden worden, daß die Reichsregierung die Hälfte der Micumlasten für den Monat Juli auf die Reichskasse übernahm.

Der Dawesbericht selbst hat bereits festgestellt. „Nach unserer Ansicht kann im ersten Jahre (1924-25) der ordentliche Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht werden," sagt das Gutachten. Aber, fährt es fort: „Selbst wenn energische Maßregeln ergriffen würden, um jeden Fehlbetrag im Jahre 1924-25 abzuwenden, ist nach unserer Ueberzeugung von Deutschland nicht zu erwarten, daß es durch Einschränkung der Ausgaben oder durch Steigerung der Einnahmen irgend eine Zahlung an die Alliierten auf Grund des Vertrages aus Mitteln des Staatshaushalts würde aufbringen können; vielmehr sind wir überzeugt, daß jede Forderung einer derartigen Zahlung sowohl den Aufbau des Staatshaushalts wie auch die Wertbeständigkeit der Währung in Gefahr bringen würde." Dieser richtige Gedanke des Dawesberichts würde durch die Micumverträge durchbrochen werden. Herriot hat tatsächlich allen Grund, hier mal nach dem Rechten zu sehen.

Dr. W.

Die Regierungserklärung des bayrischen Ministerpräsidenten.

Der Reichsfinanzminister über die Vermögenslage des Reiches.

Der preußische Landtag zur Verwaltungsreform

Die Goldbilanz der preußischen Seehandlung.

Das Programm des neuen bayerischen Ministerpräsidenten Dr Held.

WTB **München**, 2. Juli. (Drahtb.) Bei überfüllten Tribünen und gut besetztem Hause gab in der Plenarsitzung des bayerischen Landtags der **neue Ministerpräsident Held** die Ministerliste bekannt. Abg. **Buttmann** (Völk. Block) beantragte, über die Ministerliste einzeln abzustimmen. Abg. **Frau Aschenbrenner** (Komm.) gibt eine längere Erklärung ihrer Fraktion ab. Die **kommunistische Fraktion** spreche der **Regierung Held ihr schärfstes Mißtrauen aus. Die getrennte Abstimmung über die Ministerliste** wird gegen die Stimmen der Kommunisten und des Völkischen Blocks **abgelehnt.** Der Präsident stellt fest, daß die Wiederkehr der Minister **Matt und Gürtner** in das neue Kabinett den **Völkischen Block** veranlasse, dem Kabinett als ganzem ablehnend gegenüberzutreten. Sodann entwickelt der neugewählte

Ministerpräsident Held

sein Regierungsprogramm. Indem er zunächst auf die **Sorge um die bedrohte deutsche Westmark** eingeht, führt er u. a. aus, **die Rheinfrage** sei nicht nur die deutsche Schicksalsfrage, sondern sie sei wieder einmal **zur europäischen Schicksalsfrage** geworden. Von ihrer Lösung hänge es ab, ob Europa den von den Völkern ersehnten Frieden erhalte. Damit **Deutschland wieder zum Leben komme, bedürfe es der Freiheit des deutschen Rheins.** Das sei notwendig, um der deutschen Wirtschaft willen, aber ebenso sehr auch um der deutschen Ehre willen, woran das deutsche Volk auch in den schrecklichen Zeiten der Bedrückung denken müsse, woran aber auch andere denken sollten, wenn ihnen die Wiederherstellung des Friedens in Europa nicht nur eine Phrase sei. Ministerpräsident Held **dankt sodann den pfälzischen Brüdern** dafür, was sie im Kampfe für die Erhaltung des Deutschtums bisher geleistet hätten, und erklärte, **die Pfalz in ihrem Abwehrkampfe innerlich und äußerlich klar zu erhalten, gehöre mit zu den wichtigsten Aufgaben einer guten deutschen und guten bayerischen Politik.** Der Ministerpräsident wies sodann auf die **Verwirrung im politischen Leben** hin. Die Wirtschaftsnot, sagte er, sehe eine ihrer größten Gefahren in der subversiven absolut staatsfeindlichen **Bewegung,** die von der **3. Internationale in Moskau** angetrieben werde.

Die Hauptursache

der unseligen den Staat in seinen Grundfesten bedrohenden Entwicklung, wie sie sich im vorigen Jahre zeigte, liege zweifellos in der Revolution von 1918, die das schwerste Verhängnis für die Staatsbestimmung des Volkes und für seine Wohlfahrt gewesen sei. Alles, was sich inzwischen an falscher Einstellung zum Staat, Gärungen, Putschversuche usw., auswirkte, findet darin seine Erklärung, wenn auch nicht seine Entschuldigung. Oberstes Ziel der Regierungen von heute müsse sein, **jede revolutionäre Gesinnung zu überwinden durch die Erziehung zum Staat, und für den Staat.** Eine **bewaffnete Macht außerhalb und neben der Staatsgewalt dürfe es in einem geordneten Staate nicht geben,** da sie auf die Dauer zum Ruin des Staates führen würde. Held betonte weiter, daß die Unzufriedenheit mit der heutigen Staatsform es der Staatsregierung zu gebieterischen Pflicht mache, auf eine **vernünftige Ausgestaltung und Reform der Verfassung Bedacht zu nehmen,** die sich **aber nur in legaler Form vollziehen dürfe.** Ueber

das Verhältnis Bayerns zum Reich führte der Ministerpräsident

aus, **Bayerns Pflicht sei,** nicht nur an sich selbst zu denken, sondern **auch, für das Reich mit zu sorgen und mit zu opfern.**

Freudig bekenne er sich zum Reiche, zu seiner Einheit, Geschlossenheit und Größe, vor allem zu dem Programm der Reichsregierung, das die Weltgeltung zum Reiche wieder neu fundiere, zielbewußt aufbaue und sichere. Für den inneren Aufbau des Reichs sehe er die Voraussetzung seiner Gesundung nicht in einer schablonenhaften Unitarisierung: **Kraftvolle und in ihren eigenen Verhältnissen freie Einzelstaaten seien ein besseres Fundament für des Reiches Größe und die Reichseinheit, als die zwangsmäßige Vereinheitlichung durch die Weimarer Verfassung.**

Der bayerische Handelsminister für Annahme des Gutachtens.

WTB **München**, 2. Juli. Im Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages erklärte der bayrische Handelsminister Dr. von Meinel, daß die Zustimmung der Regierung nach § 3 des Staatsvertrages für den Uebergang der Staatsbahnen auf das Reich unbedingt notwendig sei. Der Minister teilte mit, daß demnächst in München **Verhandlungen** über die bayerischen Wünsche in den Einzelbahnfragen stattfinden werden.

Zum Dawesplan

führte der Minister aus. Die außerordentlichen Lasten, die in dem Gutachten enthalten seien, seien nicht zu verkennen. **Die Ueberschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit sei der schwerste.** Begreiflicherweise habe man aber jetzt nur zwischen einem größeren und kleineren Uebel zu wählen. Man muß versuchen, aus dem Sachverständigengutachten das Beste herauszuholen. Auf der einen Seite sehe man mit völliger Sicherheit den bevorstehenden Untergang in absehbarer Zeit vor sich, auf der anderen Seite eine an Wahrscheinlichkeit grenzende Möglichkeit der Rettung.

Der Nachfolger Nollets.

WTB **Paris**, 2. Juli. Der Ministerrat ernannte General Nassi als Nachfolger Nollets zum Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin.

Die Beamtengehälter.

)(**Berlin**, 2. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz zu berichten weiß, soll die Neuregelung der Beamtengrundgehälter in den Besoldungsgruppen 1—6 auf Grund der vom Reichstag hierfür bewilligten Mittel auf dem Verordnungswege vorgenommen werden. Die sich hieraus ergebende Aufbesserung pro Gehalt beträgt in der Besoldungsgruppe 1 und zwar in den Dienstalterstufen 6—9 2—8 Mark, in den Dienstaltersstufen 4—9 der Gruppe 2 2—8,50, in den Dienstaltersstufen 2—9 der Besoldungsgruppe 3, 4, 5 und 6 2—8 Mark. Diese Aufbesserung der Beamtengehälter gilt rückwirkend ab 1. Juni. Die sozialen Zulagen sind bei dieser Neuregelung nicht erhöht worden.

Reichstagsfraktion und Presse.

Um eine noch über die jetzigen Verbindungen zwischen Zentrumsfraktion ud den in Berlin dienstlich tätigen Vertretern der Zentrumspresse hinausgehende Zusammenabeit herbeizuführen, ist nunmehr auf Wunsch der letzteren eine besondere Vertrauenspersönlichkeit aus dem Vorstand der Fraktion bestellt worden, die die Aufgabe hat, die Vertreter der Zentrumspresse über die prinzipiellen Grundfragen zu informieren. Als solche Persönlichkeit ist vom Vorstand der Reichspartei der Vizepräsident des Reichstages, Minister a. D. Dr. **Bell** bestellt worden.

Wir begrüßen diesen Schritt, der dazu angetan sein dürfte, das gute Verhältnis, das zum Nutzen der Parteipresse wie aber auch der Wählerschaft zwischen Zentumsfraktion und Zentrumspresse bereits besteht, noch weiter zu vertiefen.

Die neue Fernsprechordnung.

Am 1. Juli ist eine neue Fernsprechordnung in Kraft getreten, deren Bestimmungen für die darin festgesetzten einmaligen Gebühren sofort für die laufenden vom 1. Oktober an gelten.

Die Gesprächsgebühren sind im allgemeinen unverändert geblieben. Die normale Höchstdauer der dringenden Ferngespräche wird von 12 auf 15 Minuten verlängert. Für Blitzgespräche ist die Gebühr vom hundertfachen auf den dreißigfachen Betrag der gewöhnlichen Gebühr herabgesetzt worden. Laufende Gebühren für dauernd oder regelmäßig wiederkehrende Leistungen sind im voraus fällig, ebenso vor der Ausführung der Leistung festsetzbare einmalige Gebühren. Für die Verhängung der Telephonsperre wird eine Gebühr von 5 Mark erhoben, ihre Aufhebung ist gebührenfrei.

Eine Herabsetzung erfahren die Einrichtungsgebühren: die Einrichtungsgebühr für Hauptanschlüsse wird von 100 auf 90 herabgesetzt, für Doppelleitungen in einem Gebäude aufgehoben, Nebenstellenanlagen kosten 60 statt 100 Mark, jedes belegte Anschlußorgan für Handbetrieb 40 statt 50 Mark, eine Anschlußdose 6 statt 10, ein kleiner Wecker 6 statt 25 Mark. Bei Selbstanschlußbetrieb sind 100 Mark zu zahlen. Die Kosten für Reihenapparate erhöhen sich von 20 auf 70 bis 220 Mark (bei 1 bis 6 Amtsleitungen). Im übrigen werden für die Arbeiten an den Fernsprecheinrichtungen im allgemeinen die vollen Selbstkosten berechnet.

Wegen Spionageverdachts verhaftet.

)(**Berlin**, 2. Juli. (Privatmachr.) Nach einer Mitteilung des Tageblattes aus Breslau ist der **Führer des Stahlhelmbundes** und frühere Leutnant **Rathsmann unter dringendem Spionageverdachte verhaftet worden.**

Ein Eingriff in das Postwesen.

WTB **Frankfurt-Main**, 2. Juli. Wie die hiesige Oberpostdirektion mitteilt, stellte die **Interalliierte Rheinlandskommission das Verlangen, daß die im besetzten Gebiet liegenden Teile der Oberpostdirektionsbezirke Frankfurt und Darmstadt der Oberpostdirektion Koblenz unterstellt werden.** Gegen diese Zumutung ist Einspruch erhoben worden.

Die japanische Vertretung auf der Londoner Konferenz.

WTB **London**, 2. Juli. Wie Reuter meldet, nahm Japan die Einladung zu der bevorstehenden interalliierten Konferenz in London an. Es wird durch seinen Pariser und durch seinen Londoner Botschafter vertreten sein.

Ein japanisch-amerikanischer Flaggenzwischenfall.

Tokio, 2. Juli. (Drahtb.) In der letzten Nacht wurde vor der amerikanischen Gesandtschaft die amerikanische Flagge gestohlen.

WTB **Tokio**, 2. Juli. (Kabeltelegr.) Die japanische Polizei teilte dem amerikanischen Geschäftsträger mit, daß sie die gestern von einem jungen Mann vor dem Platze der amerikanischen Gesandtschaft entfernte amerikanische Fahne unversehrt aufgefunden habe. **Zwei der Mittäter seien festgenommen.**

Da der japanische Außenminister bereits die Entschuldigung der japanischen Regierung gegenüber dem amerikanischen Geschäftsträger zum Ausdruck gebracht hat, hält man den Vorfall für erledigt.

Die Ehrenräte der Advokaten.

WTB **Paris**, 2. Juli. (Radio.) Millerand und Poincare sind gestern zu Mitgliedern des Ehrenrates der Anwaltkammer gewählt worden.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

w. **Olpe**, 3. Juli. Gestern war **Mariä Heimsuchung**, ein uralter kirchlicher Feiertag, der aber schon längere Zeit nicht mehr weltlich gefeiert wird, aber in der kirchlichen Liturgie doch noch einen bedeutenden Ehrenplatz einnimmt. Auch im Volksleben der hiesigen Gegend finden sich Nachklänge dieser kirchlichen Feier. So ist noch heute in Sendschotten an diesem Tage Kirmeß und große Prozession. Dieser Tag ist aber auch ein Tag, der für das Wetter entscheidend ist. Im Rheinlande spricht man von Maria Sief, d. h. regnet es an diesem Tage, so regnet es sieben Wochen. In Westfalen gilt die Bauernregel: „Ist Maria Heimsuchung ein Regentag, so regnet's noch 14 Tag danach." Gestern hat es zwar etwas geregnet, aber es war doch wohl kein Regentag, so daß wir nach dem westfälischen Rezept nicht auf 14 Regentage mehr zu rechnen brauchen. Aber auch nach rheinischem Rezept brauchen wir nicht auf 7 Regenwochen mehr zu rechnen, denn Maria Sief war schon kirchlich nach der Vesper vorbei und es hat der Gewitterregen doch erst nach der Vesper angefangen, und nach dem alten Volksglauben ist dies für das Wetter maßgebend. Also haben wirs fürs Erste noch gutes Wetter zu erwarten, gutes Wetter, das wir auch wohl gebrauchen können, da wir noch mitten in der Heuernte sind, wofür trockenes Wetter von jedem gewünscht wird, wenngleich für die Hackfrüchte und für das Getreide, sowie für das Gemüse Regen sehr erwünscht ist.

Olpe, 2. Juli. Von gestern ab sind folgende Fahrplanänderungen in Kraft treten. Strecke Finnentrop-Wennemen-Meschede Pz. 1403, Finnentrop ab 6.32 vorm., Wennemen 8.09, Meschede 8.22 vorm., Pz. 1405 Finnentrop ab 3.14 nachm., Wennemen 4.38, Meschede 4.48; Pz. 1232 Meschede ab 6.11, Finnentrop 7.52 vorm.

„" **Olpe**, 3. Juli. **Zentralhengstekörung und Prämierung.** Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten findet in diesem Jahre wieder eine Zentralhengstekörung mit einer Hensteprämierung statt, und zwar am Dienstag, dem 11. November, Mittwoch, den 12. November und Donnerstag, den 13. November, in den Anlagen des Westfälischen Zuchtviehmarktes in Münster i. W., Albersloherweg 34. Die Nachkörung findet in Dortmund statt, für den Fall der weiteren Besetzung in Hamm. An Anmeldegebühren, aus denen auch die Auchgleichsfracht zu bestreiten ist, sind für jeden Hengst 20 Goldmark und an Körgebühren für den Hengst und das Jahr 10 Goldmark festgesetzt. Für erst im Termin gemeldete Hengste wird die doppelte Anmeldegebühr erhoben. Falls die Anmeldegebühr für den Frachtausgleich nicht ausreicht, wird der Fehlbetrag in Form einer nachträglichen Umlage erhoben. Zu den festgesetzten Gebühren hat der Herr Oberpräsident seine Zustimmung gegeben. Gemäß Artikel 2 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Körung der Zuchthengste, sind die Hengste bis zum 1. August 1924 bei der Landwirtschaftskammer in Münster, Schorlemerstr. 6 unter Beifügung des Abstammungsnachweises (Fohlenschein) anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Anmeldegebühr (für jeden Hengst 20 G.-M.) einzusenden oder auf das Konto der „Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen" beim Postscheckamt Hannover Nr. 76 535 einzuzahlen. Für den Fall der weiteren Besetzung des Industriegebiets werden für das besetzte Gebiet wieder Sonderkörungen abgehalten."

—0— **Olpe**, 1. Juli. **(Warnung vor Auswanderung nach Brasilien.)** Ein nach Brasilien ausgewanderter namens Adam Breyer aus Newiges schildert jetzt in einem Briefe an seine Freunde in der Heimat die schweren Enttäuschungen, denen die ausgewanderten Familien in der Fremde ausgesetzt sind. Bei ihrer Ankunft in Brasilien war von dem vielgenannten Langenbach nichts zu sehen. Auch angestellte Ermittelungen führten zu keinem Erfolg. Infolge der starken Hitze und der unzweckmäßigen Ernährungen sind bereits in den ersten 14 Tagen 5 Kinder der Ausgewanderten gestorben. Wie der Briefschreiber in Erfahrung gebracht hat, ist für die Auswanderer in Brasilien überhaupt kein Land vorhanden, da die Gründer der Langenbach-Gesellschaft nicht über genügend Geldmittel zum Landerwerb verfügten. So stehen die hoffnungsvollen Auswanderer, wenn sie nach Brasilien kommen, vor einem Nichts. Die Lebensverhältnisse schildert der Briefschreiber als sehr teuer, sodaß der Arbeiter von seinem Lohn nichts übrig behalten kann. Er warnt dringend vor jeder weiteren Ausreise, denn das beste Lad befände sich in den Händen von Privatgesellschaften, die es nur zu teueren Preisen verkauften.

:: **Finnentrop**, 3. Juli. Der hiesige Schützenverein verbindet mit der diesjährigen Feier des Schützenfestes, wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, die Weihe einer neuen Fahne, an der sich die dem Sauerländischen Schützenbund angehörenden Vereine in großer Anzahl — 20—25 — beteiligen werden. Die Weihe erfolgt durch den Bundesvorstand bezw. Bundeshauptmann, Schürmann-Attendorn, in historischer Tracht. Die hervorragend schöne Fahne trägt als Sinnbild das Wappen des ehemalig kurkölnischen Sauerlandes und stellt damit etwas ganz Besonderes dar. Die 720 qm. große vollständig geschlossene Festhalle befindet sich etwa 3 Minuten vom Bahnhof im Biggemannschen Steinbruch. Die Musik wird von dem Plettenberger Musikverein 24 Musikern, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Dietrich — früherer Regimentskapellmeister —, gestellt, welche auch am Samstag Abend, nach dem Vogelschießen, ein Konzert mit besonders ausgewählten Programm veranstaltet. Die Wirtschaft liegt in guten und bewährten Händen. Die getroffenen Vorbereitungen verbürgen einen schönen und gemütlichen Festverlauf, dem gutes Wetter beschieden sein möge.

!! **Wenden**, 3. Juli. Auf dem am Sonntag, dem 29. Juni in Freudenberg stattgefundenen Gesangfest bei welchem die Leistungen der einzelnen Vereine bewertet wurden, hatten auch die beteiligten Vereine aus dem Amte Wenden recht gute Erfolge zu verzeichnen. Es erhielten der Männergesangverein Hünsborn 68 und der Gesangverein Gemütlichkeit Wenden 79 Punkte und stand somit der letztgenannte Verein an zweiter Stelle.

—!— **Kirchhundem**, 2. Juli. Der bei dem hiesigen Postamte beschäftigte Oberpostschaffner **Heinrich Wrede** ist gestern in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Ueber 45 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung der Postverwaltung gedient. Sein stets bescheidenes, liebevolles und zuvorkommendes Wesen wird ihm sowohl bei der Bevölkerung als auch bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern ein bleibendes Andenken bewahren. An ihm verliert das Postamt einen äußerst zuverlässigen Beamten von echtem Schrot und Korn. Möge dem Scheidenden noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Provinzielles

* **Brilon**, 2. Juli. **Ein Bubenstreich** gemeinster Art wurde in der vergangenen Woche am Kalvarienberg verübt, indem daselbst die in der sogenannten Lourdesgrotte befindliche Statue der Muttergottes, ferner der Schutzkasten, die in der Decke befindliche bunte Glasscheibe und das vor der Grotte befindliche eiserne Schutzgitter, an welchem sich die Kerzenhalter befinden, zum großen Teil zertrümmert wurden. Der Muttergottesstatue sind beide Hände abgeschlagen. Weiter haben sie an verschiedenen Stationsbildern arg gehaust. Die Täter, zwei jugendliche Burschen, sind zur Anzeige gebracht, da sie von einem die Kühe hütenden Manne gesehen und beobachtet wurden.

)(**Schwerte**, 2. Juli. Der Kaufmann Philipsborn aus Westhoven wurde unter dem dringenden Verdacht, seit längerer Zeit **Landesverrat** in erheblichem Umfange getrieben zu haben, verhaftet und **nach Münster in Untersuchungshaft gebracht.** Philipsborn ist **Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei und Mitglied des Gemeinderates in Westhoven.**

WTB **Dortmund**, 2. Juli. Die Stadtverordnetensitzung kam wiederum nicht zur Erledigung ihrer Tagesordnung. Nachdem die drei ersten Punkte der Tagesordnung, die die Wahl von Schiedsmännern, unbesoldete Magistratsmitglieder und Aenderung der Wahlordnung vorsahen, debattenlos angenommen worden waren, kam es beim vierten Punkte zu einer ausführlichen Aussprache, in deren Verlauf der Magistrat von den Kommunisten und der Partei der Kriegs- und Arbeitsopfer heftig angegriffen wurde. Der Magistrat verließ darauf den Sitzungssaal mit der Erklärung, daß der kommunistische Stadtverordnetenvorsteher ihm gegen die Angriffe nicht genügend beschützt habe. Da die bürgerlichen Parteien ebenfalls den Saal verließen, war die Versammlung beschlußunfähig und mußte aufgehoben werden. Nach Schluß der Sitzung kam es zu erregten Scenen im Sitzungssaale.

!! **Lippstadt** 2. Juli. Durch einen verwegenen Einbruch wurden der Waffengroßhandlung Dornheim **125 Pistolen entwendet.** Die Polizei forscht eifrig nach den Tätern. — In der vorvergangenen Nacht zerstörten, scheinbar nicht Unbekannte eine Scheibe im Hinterhof des Möbelgeschäftes Röcker auf der Langenstraße. Die Täter beabsichtigten den Laden mit wertvollen Möbeln auszuplündern. Sie scheinen jedoch bei ihrer Arbeit gestört worden zu sein, denn außer einer Standuhr, die sie mitnahmen haben sie nur durch wüstes Durcheinanderwerfen Schaden angerichtet.

Lippstadt, 1. Juli. Infolge des **Genusses verdorbenen Fleisches,** das von einem hiesigen Metzger geliefert war, sind in vier Familien **Erkrankungen** vorgekommen, die aber einen nicht gefährlichen Verlauf genommen haben. Es kann bei den warmen Tagen nicht dringend genug angeraten werden, beim Einkauf von Fleisch oder Fisch höchst vorsichtig zu sein.

* **Barmen**, 2. Juli. **Ein schwerer Raubüberfall** wurde in einem Hause an der Westkotterstraße verübt. Auf den zweiundsiebzigjährigen Inhaber eines Kolonialwarengeschäftes drang ein Mann mit einem Hammer ein und versetzte dem Greise vier schwere Schläge auf den Hinterkopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Erst als die Geschwister des Unglücklichen und andere Hausbewohner herbeieilten, ließ der Räuber, der es offenbar auf die Ladenkasse abgesehen hatte, von seinem Opfer ab und floh. Er ist jedoch erkannt worden und der Polizei von früheren Verbrechen her nicht unbekannt. Der Uebeltäter dürfte mit dem Leben davonkommen.

WTB **Oberhausen**, 2. Juli. Ein interessanter Fund wurde beim Ausstiefen des großen Teiches im Oberhausener Kaisergarten gemacht. Arbeiter fanden einen sogenannten Steinhammer, der bis jetzt die älteste menschliche Spur auf Oberhausener Boden und etwa in die Zeit von 3000 bis 2000 vor Christi zu setzen ist. Der Hammer wurde der Heimatsammlung der städtischen Mittelschule überwiesen.

WTB **Kaiserswerth**, 2. Juli. Das **Auto** des Ernst Narrenberg in Duisburg, fuhr auf der Landstraße **gegen einen Baum. Die Insassen des Wagens,** Ingenieur Hermann Heß aus Duisburg und die Kassiererin Luise Jäger aus Düsseldorf, wurden **schwer verletzt und getötet,** während Narrenberg und eine andere Insassin unverletzt blieben.

Godesberg, 2. Juli. Ein französischer Soldat hielt zu Pferde an der Schranke des Eisenbahnübergangs an der Plittersdorfer Straße. Das Pferd scheute vor dem herankommenden Zuge und warf seinen Reiter über die Schranken auf daß Geleise. Der Zug tötete den Unglücklichen auf der Stelle. Später nahm eine Kommission der Besatzungstruppen, wie der Bonner G. A. meldet, den Tatbestand auf und ließ den verstümmelten Leichnam mit einem Sonitätsauto fortbringen.

WTB **M.-Gladbach**, 2. Juli. In Korschenbroich gelang es, die Spuren einer ziemlich **umfangreichen römischen Siedlung zu entdecken.** Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, doch scheint es sich um eine altrömische Siedlung zu handeln. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Wenn im Herbst die Felder abgeerntet sind, sollen unter Leitung von namhaften Fachgelehrten größere planmäßige Ausgrabungen erfolgen.

WTB **Mainz**, 2. Juli. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich der Dolmetscher der hiesigen Besatzung, **George Jonville,** wegen **Erschießung seiner Ehefrau zu verantworten,** einer geborenen Fischer aus Hohensteln im Unterlaunus. Die Ermordete hatte wegen Untreue ihres Mannes die Scheidung einleiten wollen, womit der Angeklagte aber nicht einverstanden war, da er sonst seiner Stellung verlustig gegangen wäre. Während der **Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte,** verneinte das die **Gericht** die Schuldfrage und **sprach Jonville frei.**

!! **Kerpen** (Erft), 2. Juli. In der Elternbeiratswahl zur Volksschule erhielt die Liste der Katholiken zehn Sitze, die der Sozialisten ein Sitz. Da im neugewählten Stadtrate zwölf bürgerliche Vertreter sechs Verordnete der Linken gegenüberstehen; so geht aus der heutigen Wahl zum Elternbeirat hier wie in vielen anderen Orten hervor, daß eine große Zahl wirtschaftlich auf sozialistischem Boden steht, die mit der Forderung der religionslosen Schule seitens der Linken nicht einverstanden ist. Der letzte Elternbeirat zählte zehn christliche und zwei sozialistische Vertreter.

WTB **Gammerlingen**, 2. Juli. Sonntag morgen fuhren hier mehrere Autos zur Teilnahme an der Tagung der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger durch. An einer scharfen Kurve mußte das vorderste Auto rasch bremsen; es überschlug sich und die Insassen kamen unter das Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz wurde schwer verletzt. Aerzte waren schnell zur Stelle. In dem nachfolgenden Auto des Professors Wolff wurde der Schwerverletzte nach Siegmaringen gebracht.

WTB **Brodenbach**, 2. Juni. Hier rannte ein Personenauto gegen eine Telegraphenstange. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche Insassen flogen in weitem Bogen heraus und blieben schwerverletzt liegen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

WTB **Wald-Ueversheim**, 2. Juli. Das zweijährige Kind des Landwirtes Schnabel war von einer Stechmücke gestochen worden. Es entstand bald eine Blutvergiftung. Trotz aller ärztlichen Bemühungen starb das Kind kurze Zeit an den Folgen des giftigen Stiches.

WTB **Weißweiler**, 2. Juli. In einer der letzten Nächte wurde auf der Chaussee von Weißweiler nach Eschweiler das Auto des Hubert Nolden aus Eschweiler, der den Wagen selbst lenkte, von zwei unbekannten Männern verfolgt. Als Nolden ausgestiegen war, und nach der Absicht der Männer fragte wurde er sowie seine Frau, die ihrem Manne zu Hilfe eilen wollte, **von den Männern überfallen und mißhandelt.** Ein Lastkraftwagen, der sich näherte, verscheuchte die Männer, die bisher unermittelt blieben.

WTB **Bendorf**, 2. Juli. Vom Blitz getroffen wurde der etwa 13jährige Sohn eines hiesigen Einwohners, der bei einem Gewitter Schutz unter einem Kirschbaum gesucht hatte.

WTB **Gevelsberg**, 2. Juli. Die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung kam nicht zur Beratung. Zu Beginn der Verhandlungen nahm der Führer der Bürgerlichen Stadtverordneten D. Hülsenbeck, das Wort und begründete einen Antrag, dem sozialistischen Bürgermeister Müller das Vertrauen zu entziehen. Der Bürgermeister lehnte es ab, über den Antrag abstimmen zu lassen. Die Rechte verließ hierauf geschlossen den Saal und machte dadurch die Versammlung beschlußunfähig.

WTB **Coesfeld**, 2. Juli. Wegen **Geldknappheit** haben drei Textilfabriken ihre **Betriebe geschlossen,** wodurch 450 Arbeiter arbeitslos wurden.

WTB **Solingen**, 2. Juni. Durch die **Explosion eines Spiritusbehälters** wurden auf dem Kirmesplatz **zwei Frauen schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt.** Sämtliche Verletzte trugen **Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.**

WTB **Koblenz**, 2. Juli. Die vom Schwurgericht wegen Widerstandes gegen Polizeibeamte und wegen vorsätzlicher Tötung des Kellners Kruse und Götz, die an der separatistischen Bewegung in Trier beteiligt gewesen waren, wurden dieser Tage auf Anordnung der Rheinlandskommission in Freiheit gesetzt.

WTB **Bonn**, 27. Juni. Die Besatzung hat dem Beigeordneten Dr. von Gartzen und dem Stadtschulrat Rüdorf gestattet, ihren Dienst bei der Verwaltung wieder aufzunehmen. Die Ausweisung war bereits vor einiger Zeit zurückgezogen worden.

Zwischen Himmel und Erde.

14) Roman von **Otto Ludwig.**

Der Widerwillen der Schwägerin meinte Apollonius durch redliches Mühen die Ehrsucht des Bruders durch äußere Unterordnung zu versöhnen. War kein weiteres Hindernis vorhanden, durfte er hoffen, die Aufgabe, so schwer sie schien, zu lösen. Aber was zwischen ihm und dem Bruder stand, war ein anderes, ein ganz anderes, als er meinte. Und daß er es nicht kannte, machte es nur gefährlicher. Es war ein Argwohn, aus dem Bewußtsein einer Schuld geboren. Was er tat, die vermeinten Hindernisse aus dem Weg zu räumen, mußte das wirkliche nur wachsen machen.

Wäre er nicht zurückgekommen! hätte er dem Vater nicht gehorcht! wäre er draußen geblieben in der Fremde!

An der Turmspitze hängt das Fahrzeug; nun wird es auch auf dem Kirchdach lebendig. Rüstige Hände hämmern den Seilhaken in die Verschalung und schleifen mit starkem Tau den Dachstuhl daran. Er besteht in zwei Dreiecken, aus festen Bohlen zusammengezimmert. Der Neigungswinkel des Daches hat das Verhältnis seiner Seiten bestimmt. Denn unten liegt er strohumwunden in ganzer Breite auf der Dachfläche auf, während er oben die querübergelegten Bretter wagrecht emporhält. Darauf steht oder kniet der hämmernde Schieferdecker; neben ihm handrecht hängt der Kasten für Nägel und Schieferplatten, mit seiner Hakenspitze in die Verschalung eingetrieben.

Apollonius überließ dem Bruder die Ueberwachung der Arbeit. Fritz Nettenmair tat erst wunderlich, indem er zu verstehen gab, er meine, Apollonius sei gekommen, hier den Herrn zu spielen und nicht den Diener. Es lag in der argwöhnischen Richtung, die sein Denken einmal angenommen, allem, was der Bruder tun mochte, eine planmäßige Berechnung unterzulegen. Er vermutete deshalb, Apollonius wünsche die Arbeit auf dem Kirchdache zu übernehmen. Wer hier schaffte, konnte zu jeder Zeit sehen, ob das Fahrzeug am Turmdach befestigt war oder ledig an der fliegenden Rüstung hing. Er tat arglos, er nehme an, Apollonius sei lieber bei der Umdeckung des Turmdaches beschäftigt, die er ja selber vorgeschlagen. Apollonius weigerte sich nicht. Fritz meinte, er willige ein, obgleich es ihm unangenehm sei, was er aber nicht merken lasse; Fritz hatte die Empfindung eines Menschen, dem es gelungen, einen Widersacher zu überlisten. Eine Empfindung, die sich erneute, so oft er von seiner Arbeit auf dem Dachstuhle hinauffah nach dem Fahrzeug und der fliegenden Rüstung am Turm, mit der Gewißheit, der Bruder könne das Fahrzeug nicht verlassen und heimgehen, ohne daß er es sehe und ihm zuvorkommen könne. Dann war ihm Apollonius der Träumer und er selbst war der, der die Welt kannte. Im andern Augenblicke vielleicht sah er wieder den Argwöhnischen im Bruder und fand es wohltuend, sich dagegen als den Arglosen zu bemitleiden, dem jener Schlingen lege, um nur den Bruder hassen zu dürfen, der ihn hasse. Ihm fehlte das Klarheitsbedürfnis Apollonius, das diesem den Widerspruch gezeigt und den erkannten zu tilgen gezwungen hätte. Vielleicht hatte er ein Gefühl von dem Widerspruch und unterdrückte es absichtlich. So setzte sein Selbstbewußtsein den Haß als wirklich voraus, den es verdient zu haben sich vorwerfen mußte.

Bald merkte Apollonius, hier war nicht die Ordnung, das rasche und genau berechnete Ineinandergreifen, an das er in Köln sich gewöhnt, ja nur, wie es der Vater früher hier gehandhabt. Der Decker mußte viertelstundenlang und länger auf die Schieferplatten warten; die Handlanger feierten und hatten in der Unordnung und Trägheit der Behauer und Sortierer eine gute Entschuldigung. Der Bruder lachte halb mitleidig, ergitterte nirgends und war auch nicht möglich. Bei sich verspottete er wieder den Träumer, der so unpraktisch war. Und wäre die Ordnung möglich gewesen, die Arbeit war im Taglohn verdungen. Die verlorene Zeit wurde bezahlt, wie die angewandte. Und als Apollonius selbst dazu tat, den Schiendrian abzustellen, da war er dem Bruder wiederum der Wohldiener des Bauherrn und des Rates, er selber sich der schlichte Mann, der solche Kunstgriffe verschmäht. Da wo Er ihn jener nur vollends aus dem Sattel heben und hatte noch schlimmeres im Sinn, was ihm aber nicht gelingen sollte mit aller seiner Argliſt; da war Apollonius eigens darum heimgekommen. Und doch meinte er, der Träumer werde sich die Hörner ablaufen, wenn er ins Werk setzen wollte, was ihm selbst, der die Welt kannte, nicht gelang. Ihm, der schärfer auf dem Zuge war, als selbst der im blauen Rock zu seiner Zeit gewesen.

Fritz Nettenmair meinte den alten Herrn noch zu übertreffen, wenn er noch schriller auf dem Finger pfiff, noch grimmiger hustete und noch entschiedener ausspuckte. Was an dem alten Herrn das wirklich Respektgebietende war, die Folgerichtigkeit, die auch, wo sie in Eigensinn ausartet, Achtung wirkt, die ruhige, in sich gefaßte Würde einer tüchtigen Persönlichkeit, das übersah er. Wie er es selbst nicht besaß, fehlte ihm auch der Sinn, es an andern wahrzunehmen. Stand seine Gestalt überhaupt im Widerspruch mit der Haltung des alten Herrn, die er ihr aufkünstelte, so widersprach ihr seine Unruhe und innere Haltlosigkeit jeden Augenblick. Die diplomatische Art zu reden schien er dem alten Herrn nur abgeborgt zu haben, um seine eigene Oberflächlichkeit und Gehaltlosigkeit zu verspotten. Aus dem steifen Wesen des blauen Rockes fiel er dann zuweilen plötzlich in seine eigene herablassende Jovialität und in eine Region derselben, wo der Spaß den Abstand von Vorgesetzten und Untergebenen mit schmutzigen Fingern auslöschte, als wäre er nie gewesen. Rückte er sich dann eben so plötzlich in der Autorität gewaltsam wieder zurecht, so brachte das die verlorene Achtung nicht wieder, es beleidigte nur. Zu alledem kam noch, daß er sich von manchen seiner Arbeiter überlehen und in schwierigen Fällen sie machen lassen mußte, was sie wollten.

Apollonius dagegen hatte von Natur und aus der Schule beim Vetter, was dem Bruder fehlte; er besaß die Würde der Persönlichkeit, die Folgerichtigkeit bis zum Eigensinn. Seine innere Sicherheit galt; sie mußte sich nicht geltend machen — er war des sichtbaren Mühens um Achtung überhoben, welches so selten seinen Zweck erreicht, ja gemeiniglich ihn verfehlt. Und so gelang ihm, was er wollte. Bald war die musterhafteste Ordnung beim Bau und alle schienen sich wohl dabei zu befinden; nur Fritz Nettenmair nicht. Das rasche Ineinandergreifen, das wie im Geleise einer unsichtbaren Notwendigkeit ging, machte das Wesen im blauen Rocke, in welchem er sich so groß fühlte, überflüssig. Noch ein Grund zum Unbehagen daran war, daß die neue Ordnung von dem Bruder ausging; von demselben, dem er schon so viel zu verzeihen hatte und dem er immer weniger verzeihen mochte. Er wußte nicht, oder wollte nicht wissen, welchen Zauber eine geschlossene Persönlichkeit ausübt, obgleich er selbst widerwillig sie anerkennen mußte, und noch weniger, daß diese ihm fehlte und der Bruder sie besaß. Er war bei sich einig, der Bruder hatte Mittel angewandt, die zu brauchen er selbst mit Genugtuung sich zu edel fühlte. Dadurch hatte jener die Leute ihm abspenstig gemacht. Apollonius hatte keine Ahnung von dem, was in dem Bruder vorging; der war gegen ihn, wie man gegen Argliſtige sein muß, auf der Hut, denn solche Feinde kann man nur mit ihren eigenen Waffen besiegen. Die brüderliche Freundlichkeit und Achtung, mit der ihn Apollonius behandelte, war eine Maske, unter der dieser seine schlimmen Pläne sicher zu verbergen meinte; er vergalt ihm, und machte ihn leichter unschädlich, wenn er unter derselben Maske seine Wachsamkeit barg. Die gutmütige Willigkeit Apollonius, sich ihm äußerlich unterzuordnen, erschien dem Bruder wie eine Verhöhnung, an der die Arbeiter, von dem Argliſtigen gewonnen, willfend teilnahmen. In seiner Empfindlichkeit griff er selbst nach den Mitteln, die er bei diesem voraussetzte. Offen ihm entgegenzutreten, verhinderte ihn der Umstand, daß Apollonius ihm selbst imponierte, wenn er auch diesen Grund nicht hätte gelten lassen. Er legte den blauen Dornerrock beiseite und stieg die auf die unterste Sprosse seiner Jovialität herab.

Fortsetzung folgt.

Deutschland

Preußischer Landtag.

W. D. Z. **Berlin**, 2. Juni (Radiobericht..)

Es kommt zur Beratung des Gesetzentwurfes über

die Vereinfachung der Verwaltug.

Staatssekretär Meister vom Ministerium des Innern begründet den Entwurf: In der Oeffentlichkeit ist die Mangelhaftigkeit der Reform kritisiert worden. Wenn dieser Vorwurf zutreffen sollte, ist es immerhin besser, mit der Vorlage einen Anfang zu machen als weiter zu warten. Der Entwurf weist den **Oberpräsidenten wieder die Stellugen zu, die sie ursprünglich innehaben sollten, die sich aber durch die spätere Verwaltungspraxis geändert hat.** Die Vorlage beseitigt **die Tätigkeit der Oberpräsidenten in der Kommunalaufsicht und Polizeiaufsicht zweiter Instanz. Der Oberpräsident wird von Verwaltungsangelegenheiten entlastet und wird über die Regierungspolitik innerhalb der Provinz zu wachen haben.**

In Verbindung mit der Vorlage steht eine

große Anfrage der Demokraten,

die vom Abg. Dominicus begründet wird. Die von der Regierung vorgeschlagene Teilreform lasse die dringend notwendige Stärkung der Selbstverwaltung vermiten. Sie bringe auch nicht die notwendige Ersparnis, die durch den Abbau der vielen höheren **Verwaltungsbeamten und Behörden bei einer anderen Lösung erreicht werden könnte.** Zu fördern sei dagegen die **völlige Beseitigung der Bezirksregierungen unter stärkster Steigerung der Selbstverwaltung in den Gemeinden und Kreisen unter Zusammenfassung der Staatsaufsicht und Verwaltung gegen alle Provinzialinstanzen bei dem Oberpräsidenten.** Mit der Vorbereitung der großen Verwaltungsreform müsse ein besonderer Minister betraut werden.

Abg. **von Kries** (DN.) sieht in dem Gesetzentwurf nicht die Vorbereitung der notwendigen großen Verwaltungsreform und befürchtet vielmehr, daß er einen Weg zu ihr verbauen woerde. Die Finanzlage gebiete Eile in der Verwaltungsreform.

Abg. **Barth** (Soz.) sieht in dem Entwurf nur den Anfang einer Reform. Ueber die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Verwaltung bestehe keine Meinungsverschiedenheit.

Abg. **von Einem** (DVP.) hat zwar zahlreiche Ausstellungen an der Vorlage, bittet aber, ihre Bedeutung nicht zu unterschätzen.

Abg. **Leonhardt** (Zentrum) verlangt eine **stärkere Betonung der Selbstverwaltung.** In der gegenwärtigen kritischen Lage Preußens sei es aber nicht möglich, eine grundstürzende Umwandlung der gesamten Verwaltung vorzunehmen.

Abg. **Schwenk** (K.) bezeichnet die Vorlage als eins der schlimmsten Erzeugnisse des gesetzgeberischen Unvermögens. Die Zustände in der Verwaltung seien unhaltbar, weil gar keine Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Umwälzung genommen werde.

Abg. **Dr. Preuß** (Dem.) bedauert, dem von ihm so geschätzten Innenminister Severing Oppsition machen zu müssen Bisher habe überhaupt alles enttäuscht, was unter dem neuen Regime als organisierende Aenderung der Staatsverwaltung herausgekommen sei. Die **Vereinfachung der Staatsverwaltung kann nur erreicht werden durch eine Stärkung der Selbstverwaltung.**

Innenminister Severing

verweist auf die **große Bedeutung, die gerade jetzt in den besetzten Gebieten die Regierungspräsidenten haben. Ihre Beseitigung sei in diesem Augenblick nicht möglich.**

Abg. **Bayer** (DWP.) verlangt die Pflege des gewerblichen Nachwuchses, ferner eine stärkere Spannung zwischen den Löhnen der gelernten und ungelernten Arbeiter.

Nachdem noch einige Abgeordnete und ein Regierungsvertreter einige Einzelanfragen von Abgeordneten beantwortet haben, wird gegen 6 Uhr die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die große Koalition in Preußen.

Dieser Tage sind Mitteilungen durch die Presse gegangen denen zufolge die Deutsche Volkspartei des Reichstages die Auflösung der großen Koalition in Preußen für zweckmäßig erachtet hätte Diese Darstellung war falsch. Allerdings ist es richtig, daß in den Kreisen der Deutschen Volkspartei des Reichstages die Frage aufgeworfen wurde, was nach Erledigung des Sachverständigengutachtens sowohl im Reiche als auch in Preußen zur Herbeiführung einer gleichartigen politischen Linienführung zu veranlassen ist. Eine Auflösung der Koalition in Preußen im jetzigen Augenblick hat überhaupt niemals zur Rede gestanden. Es muß dabei hinzugefügt werden, daß auch die Deutschnationalen einen derartigen Schritt nicht gefordert haben.

Was die Parteiverhältnisse in Preußen angeht, wird es sich lediglich um die Frage drehen, ob die normalerweise erst im Februar nächsten Jahres fälligen Wahlen vorverlegt werden können, so zwar, daß sie statt erst im nächsten Februar vielleicht schon im Oktober oder November dieses Jahres stattfinden. Die aus diesen Wahlen sich ergebenden Parteiverhältnisse müssen dann bei der Neuordnung der Dinge zugrundegelegt werden. Selbstverständlich wäre es wünschenswert, wenn die Partei- und Regierungsverhältnisse in dem größten deutschen Bundesstaat mit denen des Reiches in Einklang ständen. Die Rückwirkungen auch auf die anderen Länder würden sich dann von selbst ergeben.

Der Vorstand des Reichstages

setzt sich wie folgt zusammen:

Präsidium: Herr Wallraf, Präsident, Herr Dittmann (Magdeburg), Vizepräsident, Dr. Bell, Vizepräsident, Dr. Riesser, Vizepräsident.

Schriftführer: Frau Agnes, Herr Beuermann, Frau Bohm-Schuch, Herr Laverrenz, Herr Lucke, Herr Dr. Philipp, Herr Rauch (München), Herr Schmidt (Meißen), Herr Schulze (Frankfurt). Herr Schwarz (Frankfurt), Frau Teusch, Herr Ziegler.

Die Stärke der Fraktionen

Das amtliche Verzeichnis der Abgeordneten des Reichstages ist nunmehr den Mitgliedern des Reichstages zur Verfügung gestellt worden. Daraus ergibt sich folgendes Stärkeverhältnis der Parteien: Deutschnationale 106, Deutsche Volkspartei 44, Deutschnationale 106, Vereinigte Sozialdemokraten 100, Zentrum 65, Kommunisten 62, Deutsche Volkspartei 44, Nationalsozialistische Freiheitspartei 32, Demokraten 28, Bayerische Volkspartei 16, Wirtschaftliche Vereinigung (Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund, Deutsch-Hannoversche Partei, Wirtschaftspartei) 15, Deutsch-Soziale Partei 4. Durch die Ungültigkeitserklärung der oberschlesischen Wahlen sind allerdings bis auf weiteres einige Mitglieder außer Aktivität gesetzt.

Das amtliche Reichstagswahlergebnis.

Dem Wunsch der großen Reichstagsparteien entsprechend veröffentlicht der Reichswahlleiter das ausführliche Ergebnis der Reichstagswahlen am 4 Mai dieses Jahres. Das Heft enthält unter anderem eine Gesamtübersicht nach Wahlkreisen, eine Uebersicht über die Mandate, die Ergebnisse nach Wahlkreisen und Verwaltungsbezirken sowie nach Ländern und Landesteilen und wird also sowohl bei der kommenden Beratung über das neue Wahlgesetz als auch bei vergleichender Bewertung späterer Landtagswahlergebnisse unentbehrlich sein. Das Heft erscheint im Selbstverlag des Wahlleiters in einigen Tagen und kann gegen Einzahlung des Betrages von 4 M. auf das Konto des Reichswahlleiters Berlin N 45917 bereits jetzt bestellt werden. Die Versendung erfolgt sofort nach Erscheinen.

Empfänge des Reichspräsidenten.

WTB Berlin, 2. Juli. Der Reichspräsident empfing gestern den neuernannten königlich-dänischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten **Minister Kammerherrn Zahle** zur Entgegennahme **seines** Beglaubigungsschreibens. Bei dem Empfange war in Vertretung des Reichsaußenministers Ministerialdirektor v. Schubert zugegen.

WTB Berlin, 2. Juli. Der Reichspräsident und Frau Ebert empfingen gestern Nachmittag im Garten zum Tee **die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps.** Zum Empfang waren auch der Reichskanzler, die Reichsminister und das Reichstagspräsidium, sowie Vertreter der Staatsregierung und des politischen, wirtschaftlichen und Kunstlebens geladen.

Wirtschaftliches

Der Reichsfinanzminister zur Vermögenslage des Reiches.

WTB Berlin, 2. Juli. In einem Interview des Reichsfinanzministers Dr. Luther mit dem Rotterdamschen Courant über die Finanzlage des Reiches wies **Dr. Luther** darauf hin, daß das **Guthaben des Reiches bei der Reichsbank** in der vergangenen Woche infolge Einlösung von etwa 120 Millionen Rentenmarkschatzwechsel und infolge Abgabe von 30 Millionen zur Deckung laufender Bedürfnisse von 450 Millionen auf 300 Millionen Mark **gesunken** ist. In diesem Betrage, der auch das Guthaben der Länder und preußischen Betriebe usw. umfaßt, sind

nur etwa 60 Millionen als eigentlicher Betriebsfonds

für die innere Verwaltung des Reiches anzusehen, der bei einem Jahresumsatz von rund 8 Milliarden völlig unzureichend ist. Der Finanzminister betonte ferner, daß

der Haushaltsplan 1924 einen Fehlbetrag von 470 Millionen

aufweist. Wenn das Reich noch immer zahlungsfähig geblieben sei, so beruhe das darauf, daß im neuen Rechnungsjahr noch gewisse Beträge aus den in den Wintermonaten erstmalig erhaltenen Steuern und aus dem Darlehen der Rentenbank entnommen werden konnten. Diesen Beträgen stehe jedoch, so führte der Minister weiter aus, **Aufwendungen** gegenüber, die das Reich **zur Erhaltung seiner Währung** für den Ankauf der Goldanleihe habe machen müssen. Andererseits ist **das Gesamtergebnis der Steuern in den ersten Monaten** des Rechnungsjahres 1924 **etwas günstiger gewesen.** Nur **durch strenge Ausgabenerdrosselung** war es möglich, bisher die Lasten zu tragen, die Deutschland durch die Besetzung des Rhein- und Ruhrgebietes und durch Vorenthaltung der dortigen Zolleinnahmen usw. entstanden. Das Sachverständigengutachten lege deutlich dar, das die deutsche Wirtschaft diese Lasten nicht aufzubringen vermag. **Die Lage der deutschen Wirtschaft beginnt jetzt**

wirklich verzweifelt

zu werden. Angesichts der Fülle der Steuerstundungs- und Steuererlaßanträge, muß man mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Am **10. Oktober wird das Reich einen Fehlbetrag von 140 Millionen haben,** zu dessen Deckung weder neue Steuern, noch langfristige Anleihen des Auslandes zur Verfügung stehen. In diesem Betrage, so schloß der Minister, ist übrigens **der Reichsbetrag für Reparationsleistungen der Kohlenindustrie im Juli nicht einbegriffen.** Die Reichsregierung hat sich zu dieser finanziellen Erschwerung nur entschlossen, um vor aller Welt zu zeigen, daß Deutschland die alleräußerste Anstrengung zu machen bereit ist, um das Sachverständigengutachten nicht zu gefährden. Die Frage der Deckung wird nicht geringe Schwierigkeiten verursachen.

Die Goldbilanz der preußischen Staatsbank für 1923.

WTB Berlin, 2. Juli (Drahtb.)

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt wurde in dem soeben dem Landtag zugegangenen **Verwaltungsbericht der Preußischen Staatsbank** (Seehandlung) für das Rechnungsjahr 1923 u. a. mitgeteilt:

Die Seehandlung lege als **erstes großes Bankinstitut die Goldbilanz** vor. Diese Goldbilanz gibt **eine Uebersicht über das Institut nach der Inflationszeit.** Die verschiedenen **Substanzen zeigen** gleichfalls mit erschreckender Deutlichkeit auch den **Verarmungsprozeß,** den unsere ganze Wirtschaft durchmachen mußte.

Die Staatsbank **verfügte zum Beginn des Geschäftsjahres 1923 über ein Grundkapital von 560 Mill. Papiermark. Nach der Umstellung auf Goldrechnung** erreichte die neueröffentlichte Bilanz ein **Grundkapital von 10 Mill. Goldmark,** außerdem **Rücklagen von 3 Mill. Goldmark.** Diese 13 Millionen stellen etwas mehr **als ein Zehntel des Kontobetrages** dar, den die Staatsbank durch den preußischen Staat überwiesen erhalten hat (560 Mill. Goldmark).

Die neue Goldbilanz

weist einen **Kassenbestand von 7,736 Mill. Mark** an Wertpapieren und **Edelmetallen von rund 6 Millionen Mark** auf. In diesen Summen ist auch **der Devisenbestand enthalten. Die Lombarddarlehen** erscheinen mit 14,6 Mill. Mark, Debitoren erreichen **eine Gesamthöhe** von 69,92 Mill. Mark. Hiervon entfallen u. a. 41,6 Mill. **auf Vorschüsse an die Behörden** und 13,15 Mill. Mark **auf Vorschüsse laufender Rechnungen.** Die **Kreditoren** haben insgesamt 90,13 Mill. Mark zu fordern. Hier beträgt das **Guthaben der Behörden und Anstalten** 51,6 Mill. Mark.

Die Bilanz sagt abschließend: Die Staatsbank **glaubt sich stark genug, den Versuch machen zu können, auch ohne Erhöhung des Grundkapitals den an sie zu stellenden Ansprüchen gerecht werden zu können** und aus ihren Erträgnissen allmählig ein größeres Kapital anzusammeln. Der **allmähliche Aufbau aus den Ersparnissen muß das Ziel der Geschäftstätigkeit in nächster Zeit sein,** die, wie die ganze deutsche Wirtschaft unter dem Zeichen stehen muß:

„Mehr Arbet, mehr Sparen!"

Eine Erweiterung der Kreditbasis

In erneuten Besprechungen zwischen Wirtschaftsvertretern und dem Reichsbankpräsidenten hat sich ergeben, daß die Reichsbank insofern von ihrer starren Kreditpolitik abzugehen geneigt ist, als sie neuerdings die Kreditgewährung an selbstverständlich durchaus gesunde und solide Unternehmungen in einen weiteren Rahmen spannt. Das oberste Ziel für die Reichsbank bleibt natürlich nach wie vor der Schutz der Währung, und diesem Ziele müssen auch jetzt noch alle anderen Bedenken untergeordnet werden. Immerhin ist die Reichsbank geneigt, größere Mittel zur Verfügung zu stellen, fosern es die Lage der kreditsuchenden Unternehmungen rechtfertigt und andererseits die währungspolitischen Interessen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Verlängerte Micum- und Zollabkommen.

Berlin, 2. Juli. (Privatdrahtn).

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, wurde das Micumabkommen der Belverter Industrie bis zum 31. Juli verlängert und die Ausfuhrabgabe um 25 Prozent, die Einfuhrabgabe für Rohstoffe um 75 Prozent mit vorläufiger Geltung bis zum 18. Juli ermäßigt. Dem gleichen Blatt zufolge wurde das Zollabkommen für die linksrheinische Schuhindustrie bis zum 31. Juli verlängert.

Mitgliederversammlung der Eisen- und Stahlwarenindustriellen.

WTB Hagen, 2. Juli. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund ruft eine allgemeine Mitgliederversammlung zu Donnerstag, den 10. Juli im großen Saale des Hotels Vereinshaus in Elberfeld, Kasinostraße 1, ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnungsansprache und Bericht des Vorsitzenden Oskar Funke-Hagen über: „Die gegenwärtige Wirtschaftslage". 2. Ansprachen von Vertretern der Regierung, Behörden ud von Ehrengästen. 3. Industrie und Sachverständigengutachten, Berichterstatter Direktor Hans Kramer, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie-Berlin. Der allgemeinen Mitgliederversammlung voraus. In ihr wird der Vorsitzende Fabrikant Oskar Funke über „Industrie und Kapitalnot" und Dr. R. Schneider, M. d. R. und des Sächsischen Landtages über „Handelspolitische Fragen der Gegenwart" sprechen.

Eine neue Sanktion über Wiesbaden.

)(**Wiesbaden**, 2. Juli. Bei Beratung eines Antrages zur Steuerung der Wohnungsnot gab ein Magistratsmitglied in der letzten Stadtverordnetensitzung bekannt, daß die **französische Besatzungsbehörde wiederum 400 Wohnungen angefordert habe.** Angesichts der Rückkehr der Ausgewiesenen ist diese Forderung eine neue Sanktion, die die genehmigte Rückkehr der Ausgewiesenen illusorisch machen dürfte.

Ein kommunistischer Kurrier festgenommen.

WTB Nürnberg, 2 Juli. (Drahtbericht.)

Im hiesigen Hauptbahnhof wurde der Berliner Stadtverordnete Kestel festgenommen, der als kommunistischer Kurrier tätig war Bei ihm wurden wichtige Dokumente vorgefunden und beschlagnahmt.

Selbstmord eines Kommunistenführers im Gefängnis.

Der bekannte Kommunistenführer Kummerfeldt, der bei den Kommunistenaufständen der letzten Jahre eine führende Rolle gespielt hat, hat seinem Leben durch Erhängen im Gefängnis zu Schwerin ein Ende gemacht. Er war vor kurzem wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet worden. Der Selbstmörder hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

WTB Düsseldorf, 2. Juli. (Drahtb.) Ausgewiesene, denen die Rückkehr in das Einbruchsgebiet der Ruhr und in die Sanktionsbezirke Düsseldorf und Duisburg gestattet ist, bedürfen einen **neuen Personalausweis** entsprechend der Verordnung des Generals Degoutte mit dem Stempel: „Territoire occupé". Ein **Geleitschein** ist für solche **Personen nicht notwendig. Diese ganze Verordnung gilt für die altbesetzten Gebiete nicht.** Doch erwartet man eine ähnliche Vorschrift in den nächsten Tagen.

Wie wird die Räumung vor sich gehen?

Das Räumungsproblem wird gegenwärtig in Frankreich außerordentlich lebhaft erörtert. Aus den Informationen, die man auf maßgebende Stellen zurückführen muß, ergibt sich, das die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes schon sogleich nach Annahme der zur Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens ntwendigen Gesetze durch den deutschen Reichstag begonnen werden soll. Die Durchführung wird dann in dem Maße vollzogen, in welchem die durch die Gutachten geschaffenen Organisationen ihre Tätigkeit beginnen und fortsetzen. So wird zum Beispiel die Gründung der Eisenbahn-Gesellschaft eine weitere Etappe der wirtschaftlichen Räumung bedeuten, die ihre Fortsetzung bei der Uebergabe der Obligationen, der Schaffung der Goldnotenbank usw. erfährt. Die militärische Räumung wird in Zusammenhang damit ebenfalls in Etappen sich vollziehen und zwar angefangen mit der sogenannten unsichtbaren Besetzung bis zur Zurückziehung der Truppen über die Brückenköpfe.

Mordgeständnis auf dem Totenbett.

Vor einigen Tagen erkrankte in Hollenstein (Oesterreich) die hochbetagte Wirtschafterin Josefa Karaum an einer schweren Lungenentzündung. Auf ihrem Sterbebett bat sie einen Geistlichen zu sich und legte diesem das Geständnis ab, daß sie in der Nacht zum 16. Mai d. J. die Frau Konessel, der sie mehr als ein Jahrzehnt gedient hatte, ermordet hatte. Während die Herrin krank im Bette lag, war sie von der Dienerin erdrosselt worden. Die Dienerin hat dann die Leiche in den Hof getragen und in den Ziehbrunnen geworfen. Als man am nächsten Tage die Leiche auffand, wurde allgemein angenommen, Frau Konessel, die mit niemandem verkehrt hatte, habe Selbstmord verübt. Die Dienerin ist, kurz nachdem sie das Geständnis abgelegt hatte, gestorben.

Ausland.

Französische Vorbereitung zur Londoner Konferenz.

WTB Paris, 2. Juli. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Herriot im Ministerium des Aeußeren eine Zusammenkunft statt, an der insbesondere Barthou, Mauclaire, Peretti della Rocca teilnahmen. Diese Zusammenkunft hatte den Zweck, die Probleme zu prüfen, welche die Ausführung des Dawesplanes aufwerfen. Die Zusammenkunft fand auf Veranlassung von Herriot statt, um sofort die technischen Studien vorzubereiten, die zur Konferenz dienen werden.

Englische Besprechung über das Aermelkanaltunnelobjekt.

WTB London, 2. Juli. Heute fand eine Besprechung der Probleme des Kommitees für Verteidigung des britischen Reiches über die Frage der Untertunnelung des Aermelkanals statt, bei der Macdonald den Vorsitz führte. Von den gleichfalls eingeladenen früheren Premierministern waren Baldwin, Asquith, Balfour und Lloyd George zugegen, sowie verschiedene Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, ferner diejenigen Militär- und Marinesachverständigen, die in dem Kommitee sind. Ein Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen wird in nächster Zeit ausgegeben werden.

Vermischtes.

Der Fürst von Pleß verpolnischt seinen Namen.

Der Fürst v. Pleß, der größte Grundbesitzer Oberschlesiens und ehemaliger Vertrauter des früheren Kaisers Wilhelm 2., ist in den letzten Tagen in Warschau vom polnischen Staatspräsidenten empfangen worden, dem er sich mit dem von ihm angenommenen neuen Namen Fürst Pszczynie vorstellte. In einer halbamtlichen Meldung, in der die Genehmigung der Führung dieses Namens mitgeteilt wird, heißt es, daß die Familie eines der ältesten schlesischen Adelsgeschlechter se und ihre Abstammung auf die Piasten zurückführe. Den Namen Pleß hat die Familie, die als Grafen Hochberg in Niederschlesien großen Besitz hat, erst erhalten, als ihr vor etwa hundert Jahren der oberschlesische Besitz durch Erbschaft vom Fürstlich-Anhaltischen Hause zufiel. Der neue Name ist die polnische Bezeichnung für Pleß.

Das beschlagnahmte Götterbild.

Zwischen Deutschland und der Negerrepublik Liberia ist ein eilenartiger diplomatischer Zwischenfall entstanden. Der bekannte deutsche Afrikareisende Hans Schomburgk unternahm im letzten Winter eine Reise nach Liberia, um Filmaufnahmen zu machen; er suchte neues Tiermaterial für deutsche Zoologische Gärten, aber auch Kulturgegenstände. Am Rande des Urwaldes von Konnacy in Liberia, in der Nähe von Balorna, zwei Tagereisen von der Küste, wurde seit Jahrtausenden eine Steinplatte aufbewahrt, die das Bild eines schwanzlosen Krokodils trägt und von den Eingeborenen jahrhundertelang als Heiligtum verehrt wurde. Sie nannten es **Mafue**, d. h. „Das Ding, das durch den Wind geht" Seit einiger Zeit aber war es als Fetisch abgesetzt worden, weil es angeblich die Eingeborenen geärgert hatte. Es wurde zur Strafe in einem unduchdringlichen Urwald verbannt. Eine Negerin verriet Schomburgk das Versteck des verabschiedeten Götzen und er schickte seinen schwarzen Diener aus, um die Platte auszugraben. Dieser jedoch wagte nicht, die Tat auszuführen, und Schomburgk halte die Platte selbst aus dem Versteck. Er gab dem Häuptling von Baloma dafür ein englisches Pfund, um nicht in den Verdacht des Diebstahls zu kommen. Das Verschwinden des Steines wurde mit der Schnelligkeit einer Radionachricht bekannt und gab der Gottheit die Gunst der Eingeborenen wieder, deren Aberglauben ihre Angst vor Strafe erwachen ließ. Ja, ihre Aufregung nahm solchen Grad an, daß die Regierung von Liberia den Hamburger Generalkonsul beauftragte, den Stein bei der Ankunft in Hamburg zu beschlagnahmen. Und so geschah es. Dieletios ergriffen die Gottheit bei ihrer Landung, und nun ruht sie im Hamburger Stadthaus unter einer Glasplatte, streng bewacht. Wie die Baseler Nationalzeitung berichtet, ist der Generalkonsul von Liberia nach Berlin gereist, um vom Auswärtigen Amt die Rückgabe des Heiligtums zu erlangen. Die Regierung von Liberia kündigt widrigenfalls Repressalien an, aber Schomburgk will den Stein nur zurückgeben, wenn nachgewiesen wird, daß egs sich um ein altes Heiligtum handelt.

Spiegelfechtig.

Die Aerzte von Fermont bekunden lebhaftes Interesse für den besonderen Fall eines jungen Mannes, der „spiegelfechtig" ist. Wie der Mann schreibt, sieht, liest und schreibt er alles entgegengesetzt. Seine Schrift kann man nur dann entziffern, wenn man sie vor einen Spiegel hält. Er sieht alles, was sich ihm nähert, als ob es zurückwiche. Sein Instinkt hat ihn jedoch gelehrt, daß immer das Gegenteil von dem, was er sieht, zutrifft, sodaß er auch dementsprechend handelt.

WTB Berlin, 2. Juli. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Halle wurde nach einer Stahlhelmfeier Dr. Hitzgeroth an der Saalepromenade durch vier Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter ist unbekannt entkommen.

Soziales.

Sieg der Christlichen bei den Knappschaftswahlen im Ruhrgebiet.

WTB Bochum, 2. Juli. Bei den Knappschaftsältestenwahlen im Ruhrgebiet, über die bisher nur Teilergebnisse vorliegen, hat sich der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter auf der ganzen Linie behauptet, während der Alte Bergarbeiterverband eine Stimme Einbuße erlitten hat. Zum ersten Male haben sich auch die Angestellten des Ruhrbergbaues an der Wahl beteiligt. Die bürgerlichen Angestelltenorganisationen haben nach den bisherigen Ergebnissen eine Mehrheit erzielt. Bis jetzt liegen folgende Teilergebnisse vor: „Bochumer Bezirk Alter Verband 6262, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 4401, Union 2912, Essener 3990, Gelsenkirchener Bezirk Christliche 28068, Alter Verband 28906, Union 22073, Hirsch-Dunker 1800, Polen 313. Die Wahlbeteiligung war schwach und betrug durchschnittlich 50—55 Prozent.

Turnen, Spiel und Sport

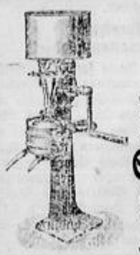
Deutsche Turnerschaft.

Turnkreis 8a — Westfalen und Lippe.

Nur noch wenige Tage, und es ist bereits ein Jahr verflossen, seitdem die bisher größte Kundgebung der deutschen Turnerschaft, das 13. Deutsche Turnfest in München, stattfand. Wenngleich die Erinnerung an dieses eine dauernde ist, so wird uns doch eine turnerische Veranstaltung zwar kleineren aber ähnlichen Stiles seine Einzelheiten nochmals lebendig ins Gedächtnis zurückrufen. Und diese Veranstaltung ist das Kreisfest des Turnkreises 8a der deutschen Turnerschaft, das vom 1. bis 3. Aug. in Hagen, dem Turnerherzen des Westfalenlandes gefeiert, die Jahn'schen Scharen aus Westfalen und Lippe zu gemeinsamem fröhlichen Tun zusammenführen wird. Die Vorbereitungen für das Fest, an denen sich Hagens Turner und Bürger unter Leitung ihres Stadtoberhauptes in aufopfernder Liebe zur deutschen Turnsache beteiligen, sind bis ins kleinste gediehen und in vollem Gange. Um sich in etwa ein Bild von dem Umfange des Festes zu machen, dazu mag folgendes dienen. — Der Festplatz erstreckt sich in einem Ausmaße von ca. 57 000 Quadratmtr. über den städtischen Höing und das angrenzende, schon ehedem der turnerischen Arbeit vorbehaltene Gelände. In einen Platz für die Freiübungen und einen solchen für das Geräte- und volkstümliche Turnen geteilt, finden auf dem ersteren 4000 Freiübungsturner Aufstellung, während auf dem letzteren die bewährten Kämpen des Kreises, ebenfalls nach Tausenden zählend, an 20 Recken, 40 Barren, 24 Pferden, auf 16 Weitsprungbahnen, 10 Bahnen für Steinstoßen, 12 Bahnen für Kugelstoßen, 20 Sprungstellen für Frei- und Stabhochsprung, 4 Feldern für Schleuderballwerfen, 9 Laufbahnen und 1 Rundbahn für den Langstreckenlauf um den Eichenkranz kämpfen. Zwei große Zelte werden die Durchführung der Kämpfe selbst bei schlechtem Wetter ermöglichen. — Was die turnerischen Vorführungen anbelangt, so werden sie auch den verwöhntesten Festteilnehmer hinreichend zufriedenstellen. Neben dem Geräteturnen, das alle Geräte und jede Uebungsart umfassen wird, ist die Leichtathletik im Laufen, Springen und Werfen mit Kugel, Speer, Diskus und Schleuderball würdig vertreten. Den Einzelkämpfen stehen Mannschaftskämpfe zur Seite, und nur erstklassige Vereine werden den Turfpielen wie Schlagball, Faustball und Hadball zum Rechte verhelfen. — Männer wie Dr. Berger und Dr. Neuendorff, die beiden Hauptführer der deutschen Turnbewegung, werden im Geisteskturnen ihren Mann stellen. — Aus allem dem erhellt schon, daß Hagen herrliche Tage deutschen Turnlebens bieten wird, und wer der Heerschau der weißen Garde beiwohnen, wer die Tage und den Geist von München verjüngt sehen und die Ueberzeugung gewinnen will, daß die deutsche Turnsache Arbeit am Volkstum bedeutet, der wird nicht überlegen, sondern hingehen zum

Kreisturnfest in Hagen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. J. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.



Zentrifugen.

Aeltestes Geschäft am Platze. Nur erstklassige Fabrikate, deren Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit seit langen Jahren erprobt ist.

Sämtliche Ersatzteile auf Lager.

Fachmännische Reparaturen.

Leihmaschinen werden für Dauer größerer Reparaturen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Heinrich Clemens :: Olpe

Winterbergstr. 4. Lager: Bruchstraße

Telefon 272.

Haben

Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu

Gebrüder Clemens

Olpe, Martinstraße 18

Für schulentlassene

Hütejungen u. Arbeitsburschen

suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen

Kath. Männer-Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.

Anfragen ist für Auslagen 1,— G.-M. beizufügen.

Kleehen

kauft

Heinr. Ruegenberg jun., Olpe.

Wirtschaftsverding

Die Wirtschaft für das am Sonntag, dem 3. 8. u. Montag, dem 4. 8. stattfindende Krieger- und Schützenfest soll am Sonntag, dem 6. Juli 1924, nachm. 6 Uhr im Gasthof Josef Cordes hierselbst öffentlich verdungen werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Kirchhundem, den 2. Juli 1924.

Der Vorstand des Krieger- und Schützenvereins.

Der Bürger-Schützen-Verein Finnentrop

feiert

Sonntag, den 6. u. Montag, den 7. Juli

Schützenfest

verbunden mit Weihe der neuen Fahne,

unter Teilnahme der Schützenvereine des Sauerländischen Schützenbundes

und ladet zum Besuche freundlichst ein.

(†j2238)

Jungwettturnen des 7. Bezirks- Märk. Turngaues in Drolshagen

am 6. Juli 1924.

Fest-Programm.

9 Uhr Kampfrichter-Sitzung.
9¹⁵ Uhr Antreten der Jugendwettturner.
9⁴⁵ Uhr Kirchgang.
11³⁰ Uhr Beginn des Wettturnen.
3³⁰ Uhr nachmittags Festzug, anschließend Schauturnen mit Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet (†j2244)

der Vorstand

Wir vergüten für

Spareinlagen

auf wertbeständiger Dollargrundlage:

a. bei täglicher Kündigung 16 pCt. pro Jahr,
b. bei 15tägiger Kündigung 20 pCt. pro Jahr,
c. bei längerer Kündigung höhere Sätze nach Vereinbarung.

Städt. Sparkasse Olpe
Amtssparkasse Bilstein
„ Drolshagen
„ Kirchhundem
„ Serkenrode
zu Finnentrop.

w167

Gesangverein „Cäcilia"

Heute abend ½9 Uhr gemeinsame (†j2248

Probe

im Hotel Kaiserhof.

Neue Matjesheringe, Neue Kartoffeln; frische Gemüse,

wie:

Wirsing, Spitzkohl, junge Möhrchen und Erbsen, Oberkohlrabi, Blumenkohl.

Frisches Obst.

Wwe. Joh. Liebler, Olpe.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft, Rüsperweg b. Oberkundem i. W.

St. Sebastianus Schützenverein Olpe.

Diejenigen einheimischen Schützenbrüder, welche ihre Mitgliedskarte nicht bis zum 8. ds. Mts. bei ihren Abteilungsführern und nach dem 8. bei dem Rendanten, Herrn Blumberger Winterbergstraße 14. eingelöst haben, zahlen bei Lösung der Karte auf dem Festplatze 50 Pfg. Zuschlag.

Schützenbrüder, welche den Beitrag für das verflossene Jahr nicht bezahlt haben, sind satzungsgemäß in der Mitgliederliste gestrichen und müssen sich neu aufnehmen lassen. (†j2239

Turnverein Olpe.

Am Freitag, dem 4. ds. Mts., werden abends in der Turnhalle die Meldungen zur Teilnahme an unserem Kreisturnfest, das am 1., 2 und 3. August ds. Js. in Hagen stattfindet, entgegengenommen. Für Festkarte und -führer haben Mitglieder v. 18 J. an 3,— Mk., solche unter 18 Jahren 1,50 Mk. zu entrichten.

Der Vorstand.

G.-M. 1500 c/o

gegen zeitgemäße Zinsen und gute Sicherheit zu verleihen.

Näheres unter C. W. S. †j2247 an die Geschäftsstelle dss. Bls. Rückporto beilegen.

Reinrassigen

Polizeihund

und eine gute

Ziege

zu verkaufen (†j2246

Von wem, sagt die Geschäftsst. dss. Bls.

Kräftiger

Junge

zur Erlernung der Huf- und Wagenschmiederei für sofort gesucht.

Franz Schröder,
Schmiedemeister,
Olpe, Kurfürstenstr. 5.

Wenig getragener

Cutaway, Sommerpaletot u. Winterpaletot

umständehalber zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftst. d. Bls. (†j100

Ia. neue Matjesheringe, neue Kartoffeln, täglich frisches Obst und Gemüse empfiehlt

Jos. Feldmann, Olpe

Suche für sofort ein katholisches

Lehrmädchen

für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewarengeschäft.

Theod. Batenkemper.
Attendorn, Telefon 41.

Gut fahren

Sie, wenn Sie bei solchen Firmen kaufen, die ihre Empfehlungen im Anzeigenteil des S. V. erscheinen lassen!

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten des Finanzamt-Neubaues

Die Verdingungsunterlagen liegen beim Stadtbauamt hier aus und können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,50 Mk. von dort bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 10. 7. 24, vormittags 11,30 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage. (†j2231)

Olpe, den 1. Juli 1924.

Der Bürgermeister.
Sommerhoff.

Kontoristin

23 Jahre, seit Jahren im Bürodienst tätig, perfekt in Stenogr. und Schreiben., Buchführ. erfahren, sucht passende Stellung. Angebote unter S. Nr. 59 an die Gütersloher Volkszeitung in Gütersloh.

Zu kaufen gesucht:

10 Waggon Brennholz,

1—1,30 m lg. Ferner monatlich

300 fm Nadelholzstempel

für Ruhrzechen oder hierzu geeignete Bestände. Angebote mit äußerstem Preise sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [w181]

Gottesdienst-Ordnung.

Freitag, 4. Juli.

Fest des göttlichen Herzens Jesu

Pfarrkirche in Olpe.

5¼ Uhr Aussetzung und Hochamt.
½7 Uhr Hochamt.
7¼ Uhr Hochamt mit Segen.
8 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht.

Bruchleidende

Heilung ohne Operation ist möglich, mit einem Bruchverbandapparat, ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bauchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar, Wundwerden gänzlich ausgeschlossen. Sichere Hilfe, auch da wo andere Systeme versagten, auch für Kinder im zartesten Alter. Vollste Garantie für Paßform, sonst Geld zurück.

Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt z. B.:

Frau J. H. in Lüdenscheid, Bruch geheilt.
Herr J. M. in Neuweier 73 Jahre alt, schwerer Bruch geheilt.
Herr H. R. in Naumburg, 78 Jahre alt, Doppelbruch geheilt.
Frau J. Sch. in Plauen, 67 Jahre alt, Doppelbruch geheilt usw

Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame)

in Olpe Hotel z. Schwanen am Freitag, 4/7. von 8—12
in Altena Hotel Gasth. z Post am Freitag, 4/7. von 3—6
in Hagen Hotel Bahnhofshotel am Samstag, 5/7 von 9—5

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Fr. Jung, Lorch in Hessen.

Braves, ehrliches, kath.

Mädchen

für kleinen leichten Haushalt (ohne Vieh) gegen angemessene Vergütung und gute Behandlung gesucht.

Frau Müller
Altenhundem,
Meggenerstr. 8.

Gebrauche Ata



-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)